

Inhaltsverzeichnis

I	Methodische Prämissen	9
I.1	Rekonstruktion versus Dekonstruktion	9
I.2	Freuds Triebtheorie und ihre Kritik.....	22
I.2.1	Freuds Triebtheorie und der Bruch in seinem Denken	22
I.2.2	Freuds Selbstkritik	23
I.2.3	Horst Eberhard Richters Kritik an Freud	24
I.2.4	Alice Millers Kritik an Freud.....	26
I.2.5	Martin Dornes Kritik an Freud	28
I.2.6	Kritik an Freuds Interpretation des Dramas <i>Rosmersholm</i> von Ibsen	29
I.3	Die psychoanalytisch orientierte Kellerforschung.....	34
I.3.1	Die Studien Muschgs und Kaisers und ihr Einfluss auf die Keller-Forschung.....	34
I.3.2	Kritik an Muschg und Kaiser	40
I.4	Der autobiographische Roman und seine beiden Fassungen	46
I.4.1	Zum autobiographischen Charakter des <i>Grünen Heinrich</i>	46
I.4.2	Zu den beiden Fassungen des <i>Grünen Heinrich</i>	51
I.5	Kellers Selbstexploration	53
I.5.1	Der Einfluss Hegels auf den Roman	53
I.5.2	Kellers Spiel mit den Namen.....	55
I.5.3	Die Fadenmetaphorik des Romans	57
II	Analyse des Romans	61
II.1	Das „Geheimnis aller Erziehung“ – die Aufrechterhaltung der symbiotischen Beziehung und die Folgen für die Ich- Entwicklung Heinrichs	61

II.1.1 „sich tüchtig in der Reibung mit anderen üben“ – vom Mangel an Widerständen.....	61
II.1.1.1 Beim Essen I und II.....	64
II.1.1.2 Die Meretlein-Novelle.....	65
II.1.1.3 Beim Essen III.....	69
II.1.1.4 Der Konflikt mit Meierlein.....	71
II.1.1.5 Im Hause Frau Margrets	74
II.1.2 Das Ich, „ein formloses, wolliges Geflecksel“ – die Folgen der symbiotischen Beziehung für die Ich-Entwicklung.....	75
II.1.2.1 Im Zustand der „Ruhe“ – narzisstische Besetzungsvorgänge.....	75
II.1.2.2 Folgen für die Ich-Entwicklung aus familientherapeutischer Sicht.....	77
II.1.2.3 Folgen für die Ich-Entwicklung aus Sicht der Bindungstheorie	84
II.2 Der Beginn von Heinrichs künstlerischer Laufbahn – die Suche nach Widerständen durch einen Ersatzvater, der „mit gesundem Spotte beschneidet und unterdrückt“	86
II.3 „Der weite See verschmolz mit den Füßen des Hochgebirges“ – die misslungene Trennung von der Mutter	92
II.3.1 Von „einem grünen Urwald umgeben“ – Abgrenzung von der Außenwelt.....	92
II.3.2 Zwei Seelen werden „auseinandergerissen“ – der Abschied von der Mutter	98
II.3.3 Die Aggressionen gegen die Mutter.....	106
II.3.4 Zur Todessymbolik.....	111
II.4 Das Scheitern in der Kunststadt oder die Heimkehr des verlorenen Sohnes.....	115
II.4.1 Rezeptionsgeschichtlicher Exkurs zu Gottfrieds/ Heinrichs Verhalten.....	115

II.4.2	Heinrichs Verhaltensweisen im Spiegel seiner Symbioseerfahrungen.....	119
II.4.3	Heinrichs innerer Kampf gegen die Heimkehrwünsche	122
II.4.4	Heinrichs Heimkehrerträume	128
II.4.5	Der Entschluss zur Heimkehr	131
II.4.6	Vom Austreiben der „Eitelkeit“ – die Flurschützszene	131
II.4.7	Die erste Unterbrechung der Heimkehr durch das Reeducationsprogramm des Grafen.....	135
II.4.8	Die zweite Unterbrechung der Heimkehr durch den Aufenthalt in Basel	138
II.4.9	Die Heimkehr – Bestrafung der Mutter und Selbstbestrafung.....	140
II.5	Die „Samstagstragödie“ – vom Funktionsverlust der Hausfrau.....	145
II.6	Vom „Leben und Weben der Liebe“ – Heinrichs Beziehungen zu anderen Frauen.....	151
II.6.1	Anna und Judith.....	155
II.6.2	Agnes und Rosalie	176
II.6.2.1	Ferdinand und Agnes	176
II.6.2.2	Erikson und Rosalie	181
II.6.2.3	Heinrich und Agnes	182
II.6.3	Apollönchen und Dorothea.....	194
II.6.4	Hulda	205
II.6.5	Eine Jugendfreundschaft.....	208
III	Biographische Implikationen und Voraussetzungen des Romans.....	211
III.1	Biographische Parallelen – Kellers Briefwechsel mit der Mutter und seine Tagebücher	211

III.2 Kellers Bindungsangst – Literatur als Wunscherfüllung.....	221
III.2.1 <i>Der missbrauchte Liebesbrief</i> aus den Seldwyla-Novellen	229
III.2.2 Die Züricher Novellen	230
III.2.2.1 Die Rahmenhandlung	230
III.2.2.2 Hadlaub.....	232
III.2.2.3 Der Narr auf Manegg.....	234
III.2.2.4 Der Landvogt von Greifensee.....	234
IV Resümee	239
Literaturverzeichnis.....	245
A. Ausgaben.....	245
B. Untersuchungen	245
C. Weitere Literatur	249
Danksagung	255